

Corona als Chance für mehr Lohn-gerechtigkeit nutzen



Berufe im Sozial- und Gesundheitswesen spürbar und nachhaltig aufwerten!

Beschäftigte in sozialen Dienstleistungsberufen erhalten einen geringeren Stundenlohn als der Durchschnitt aller Beschäftigten. Gleiches gilt für etliche Gesundheitsberufe wie beispielsweise die Altenpflege. Gleichzeitig ist in diesen Berufsfeldern die Arbeitsbelastung hoch. Der hohe Kosten- und Wettbewerbsdruck wird auf dem Rücken der Beschäftigten ausgetragen.

Alle Sozial- und Gesundheitsberufe sind systemrelevant

Dennoch gibt es Grund zur Hoffnung: Die Streiks im kommunalen Erziehungsdienst 2009 und 2015 lösten eine gesellschaftliche Solidaritätswelle aus. Die Aufwertung wurde damals angestoßen, und das in einem Bereich, der schwierig zu bestreiken ist. Die Corona-Pandemie hat bewiesen, dass alle sozialen Berufe systemrelevant sind. Deshalb sind die nächsten Aufwertungsschritte zeitnah fällig. Die strukturelle Unterbewertung sozialer Berufe muss ein Ende haben!

Corona-Prämien springen zu kurz

Corona-Prämien sind gut gemeint, springen aber zu kurz: Die Engführung auf die Beschäftigten in der Altenpflege überzeugt nicht. Weiterhin sind die Prämien eine einmalige, staatliche Zahlung, kein Lohnbestandteil. Es ist flächendeckend nicht gelungen, Arbeitgeber zur anteiligen Mitfinanzierung zu bewegen. Die Bundesländer sind in die Bresche gesprungen.

EDITORIAL

„Klatschen und Prämien reichen nicht!“

Soziale Berufe: Nachhaltige Aufwertung tut not!

Die einmalige Zahlung einer Corona-Prämie für die Beschäftigten in der Altenpflege freut mich sehr. Als Mitglied der Pflegekommission habe ich mich dafür eingesetzt.

Wir erleben gerade, wie wichtig die Arbeit im Gesundheits- und Sozialwesen für das Funktionieren unserer Wirtschaft und Gesellschaft ist. Nicht nur die Altenpflege ist systemrelevant. Deshalb fordern wir die nachhaltige Aufwertung aller sozialen Berufe.

Es geht nicht in erster Linie um staatliche Prämien, sondern um dauerhaft höhere Arbeitsentgelte – für Beschäftigte im Sozial- und Erziehungsdienst, in der Krankenpflege und für alle, die mit und für Menschen arbeiten. Dafür setzen wir uns ein!

Soziale Arbeit ist unverzichtbare Daseinsfürsorge. Das muss finanziell honoriert werden – bei allen Tätigkeiten im Sozial- und Gesundheitswesen.

Thomas Rühl

Sprecher der Caritas Mitarbeiterseite



Refinanzierungslogiken ändern

Seitdem die Refinanzierung von Leistungen der Daseinsvorsorge Anfang der 90er Jahre in den Markt gestellt wurde, läuft der Anbieterwettbewerb über die Personalkosten. Die Kostenträger finanzieren keine Personalstellen mehr, sondern erbrachte Leistungen. Ausnahme sind seit kurzem die Pflegepersonalkosten im Krankenhaus, die aus den Fallpauschalen ausgegliedert sind. Das muss Schule machen. Nur mit geänderten Refinanzierungslogiken hat die Aufwertung sozialer und gesundheitlicher Dienstleistungsberufe eine Chance.



Dr. Evelyn Schmidtke

Geschäftsführerin der Caritas Mitarbeiterseite



Corona-Prämie für Altenpflege war wichtiges Signal!

Die Prämie muss für weitere Sozialberufe auf den Weg gebracht werden!

Die Corona-Krise ist eine Ausnahmesituation, die sich auf fast alle Bereiche des Lebens auswirkt. Sie ist auch eine noch nie dagewesene Belastungsprobe für unser Gesundheits- und Sozialwesen.

Die Menschen, die hier arbeiten, leisten einen wichtigen Beitrag zur Bewältigung der Krise, indem sie die betroffenen oder bedrohten Menschen betreuen und versorgen. Damit bringen sie sich selbst in Gefahr, an Covid-19 zu erkranken. Angehörigenbesuche bleiben aus, fehlende soziale Kontakte werden durch die Beschäftigten kompensiert.

Vor diesem Hintergrund ist die Corona-Prämie für die Altenpflege eine angemessene Reaktion. Die Bundesminister Hubertus Heil und Jens Spahn haben die Mitglieder der vormaligen Pflegekommission, darunter auch die Mitarbeiterseite der Caritas, zur Erarbeitung entsprechender Regelungen aufgefordert. Dass die Prämie für alle Berufsgruppen in der Altenpflege auf den Weg gebracht wurde, war ein wichtiges Signal, für das sich die Mitarbeiterseite der Caritas von Anfang an eingesetzt hat.

Wir wünschen uns, wie die übrigen Mitglieder des Beratungsgremiums auch, dass so eine Prämie nun auch für Beschäftigte in den übrigen Bereichen des Gesundheits- und Sozialwesens kommt, etwa in der Behindertenhilfe, in Jugendhilfeeinrichtungen, in der Familienhilfe, in Kindertagesstätten, in Krankenhäusern oder im Rettungsdienst.

Dass diese Bereiche nicht mitbedacht wurden, hat in ihren Einrichtungen teils für Unverständnis und Unruhe gesorgt. Denn auch sie alle trugen schon immer und tragen gerade jetzt eine enorme Verantwortung. Sie sind zum Teil bis an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit belastet, auch weil sie in Gefahr sind, sich selbst mit dem Coronavirus zu infizieren und ihn in den Betrieb oder in die eigene Familie weiterzutragen.

Die Zahlung einer einmaligen Prämie darf nicht verdecken, dass die grundsätzliche Besserstellung dieser Berufe ganz oben auf die Agenda gehört.

Die Caritas ak.mas fordert:

- Prämie für alle Berufe in der Altenpflege!
- Bundesweit einheitlich!
- Prämie für weitere Bereiche des Gesundheits- und Sozialwesens!



Thomas Schwendele
*Mitglied des Leitungsausschusses
Caritas Mitarbeiterseite*



Gute Tarife statt Prämien-Wettbewerb: Die AlltagsheldInnen dürfen nicht wieder zu Kostenfaktoren werden



Der Fachkräftebedarf in Erziehung, Versorgung und Pflege wächst stetig. Doch so sinnstiftend diese Berufe sind, so belastend sind oft die Arbeitsbedingungen und die Bezahlung im Vergleich zu anderen Branchen schlecht. Damit die Menschen sich für diesen Weg entscheiden und auch an Bord bleiben, müssen sie insgesamt aufgewertet werden. Der gesamte soziale Bereich braucht neue, verbindliche Regeln!

Als Mitarbeiterseite der Arbeitsrechtlichen Kommission der Caritas vertreten wir über 650.000 Menschen in den betreffenden Bereichen. Dies macht einen großen Teil der gesamten Branche aus. Wir haben Erfolg darin, Entgelte und Arbeitsbedingungen mit unseren Dienstgebern zu verhandeln, ähnlich wie beim Öffentlichen Dienst. Jedoch stoßen wir dabei, wie andere Tarifparteien, schnell an die Grenzen von Kostendruck und Refinanzierung.

Die zerklüftete Tariflandschaft erschwert es zusätzlich, bessere Konditionen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auszuhandeln. Andere Anbieter verschaffen sich Vorteile zu Lasten der Beschäftigten. **Wir begrüßen es daher ausdrücklich, dass der Gesetzgeber beispielsweise die Branchenmindestlöhne und das Arbeitnehmerentendegesetz nutzt, um Haltelinien bei der Bezahlung einzuziehen.** Die Ergebnisse der Pflegekommission, an der auch wir beteiligt waren, sind in diesem Sinne ein gro-

ßer Erfolg, reichen aber nicht aus, um die sozialen Berufe insgesamt aufzuwerten.

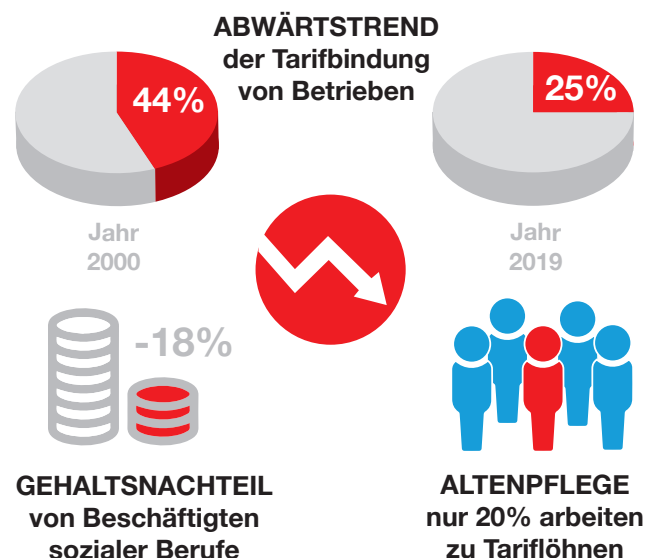
Die Erleichterung der Allgemeinverbindlichkeit ermöglicht es, größere Schiefen und weiße Flecken in der Tariflandschaft auszugleichen. Wir meinen: Gerade in sozialen Berufen kann es helfen, im Sinne des öffentlichen Interesses auch von diesem Weg Gebrauch zu machen.

Als Gesellschaft müssen wir entscheiden, was uns der Dienst am Menschen wert ist. Aus unserer Sicht, ist eine deutliche Aufwertung von Berufen der Daseinsvorsorge überfällig!



Oliver Hölter

Mitglied des Leitungsausschusses
Caritas Mitarbeiterseite



„ In der Behindertenhilfe haben wir es seit Jahren schwer, genügend und ausreichend qualifiziertes Personal zu finden. Wer hier arbeitet, ist mit großem Idealismus bei der Sache. Doch darauf sollte die Politik nicht zählen. Wir brauchen flächendeckend bessere tarifliche Bezahlung und gesündere Arbeitsbedingungen. Nur so wird sich der Fachkräftemangel auflösen lassen.“



Carsten Offers

Mitglied des Leitungsausschusses
Caritas Mitarbeiterseite



Pflegeversicherung stärken – **jetzt!**

Die strukturelle Krise in der Altenpflege ist noch nicht bewältigt: Personalmangel, zu hohe Eigenanteile und die Sicherstellung der Qualität sind Herausforderungen, die eine nachhaltige Reform der Finanzierung erfordern. Hieran muss wieder angeknüpft werden, um das System Pflege zukunftsfähig zu gestalten!

Die Kosten für einen Pflegeplatz übersteigen die Höhe durchschnittlicher Renten erheblich. Eine bessere, tarifliche Entlohnung der Beschäftigten und eine bedarfsgerechte Personalausstattung führen aber notwendig zu Mehrkosten. Werden diese über einen höheren Eigenanteil an der Pflege direkt an die Pflegebedürftigen weitergegeben, verschärft sich die finanzielle Situation für Bewohner bzw. Angehörige noch einmal.

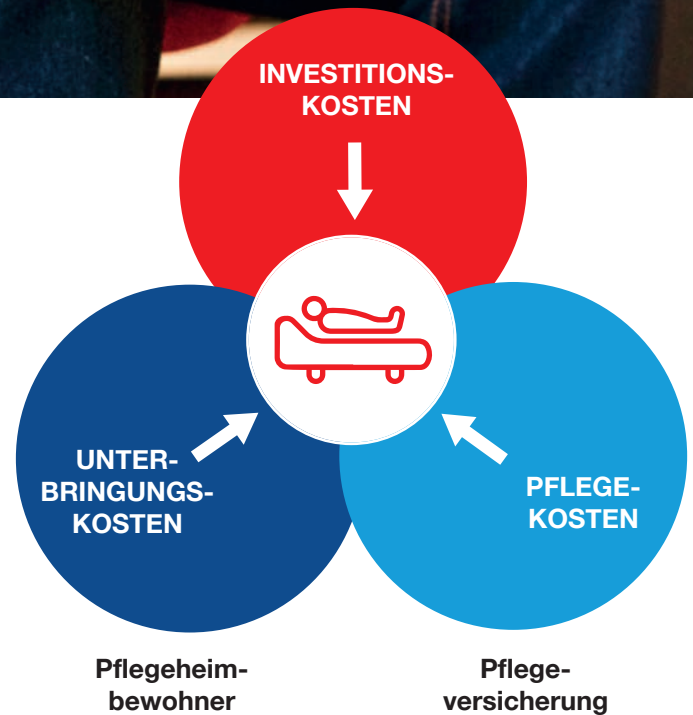
Wenn Pflege ein Armutsrisiko ist, wird aber ein zentrales Versprechen der Sozialversicherung nicht eingelöst: Durch Beitragszahlung soll Vorsorge für den Fall der Pflegebedürftigkeit betrieben werden. Tritt der Fall ein, verbietet sich also eine weitere Zuzahlung für Pflegeleistungen.

Die Eigenanteile an der Pflege sind daher schon jetzt zu begrenzen und schrittweise abzuschmelzen. Das Ziel muss eine Pflegeversicherung sein, die die Pflegekosten in voller Höhe trägt!

Die Kosten für Unterbringung sind dagegen weiter von den Bewohnern zu tragen. Ein Preiswettbewerb bleibt damit möglich – auf der Basis unterschiedlicher Hotelstandards und nicht mehr über Einsparungen beim Personal.

Eine nachhaltige Reform der Sozialen Pflegeversicherung ist notwendig und möglich, wenn sie wie die Krankenversicherung umgebaut wird: Das volle Pflegerisiko muss durch die Beitragszahler abgesichert sein, die Unterbringungskosten tragen die Pflegebedürftigen selbst, die Investitionskosten tragen die Bundesländer.

Für die dafür notwendige Anpassung der Beiträge (derzeit 3,05 bzw. 3,30 Prozent) müsste die Politik das Dogma der Beitragssatzstabilität aufgeben. Zu gewinnen gäbe es ein neues Vertrauen in die Sozialversicherung, die Beseitigung eines großen Armutsrisikos für viele Menschen und eine bedarfsgerechte Personalausstattung.



Rolf Cleophas
Mitglied des Leitungsausschusses
Caritas Mitarbeiterseite

Politik.brief

Mitarbeiterseite der Arbeitsrechtlichen Kommission
des Deutschen Caritasverbandes (ak.mas)
Reinhardtstr. 44 · 10117 Berlin
Tel. 030 67 96 936-30
E-Mail: akmas@caritas.de · www.akmas.de
Twitter: @akmas_caritas

Herausgeber: Rolf Cleophas

Redaktion:
Torsten Böhmer

Satz/Layout:
www.zitrusblau.de

